

# nienburger stadtzeitung

JG.4 2184 DM1:-



Die Reichen noch reicher ?



- Nostalgie
- Münchehagen: Deponie bleibt zu!
- Leese: BI klagt gegen Urantransporte!
- Pflugscharaktion
- Sexismus in der Schule
- Anzeigen/Termine

# Die Story einer Deponie - Ein Drama - (TEIL 15)

Mächtig am Schwitzen sind seit letztem Donnerstag die Bezirksregierung Hannover und die GSM, Betreiberfirma der Sondermülldeponie Münchehagen. Denn die Sondermülldeponie, Giftfuhr Nr. 1 im Landkreis Nienburg, bleibt nach einem Spruch des Oberverwaltungsgerichts Lüneburg - dem höchsten Verwaltungsgericht für die Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein - bis auf weiteres geschlossen. Dem Kläger - der Stadt Rehburg-Loccum - ist damit zumindest ein Teilerfolg zuzustehen, der allerdings nur darin liegen dürfte, daß zu den schon vorhandenen Schadstoffen keine neuen hinzukommen. Naja.

Wer jedoch glaubt, das Lüneburger OVG habe diese Entscheidung aus Mitleid mit der im Raum Münchehagen dank der Deponie arg in Mitleidsenschaft gezogenen Umwelt gefällt, täuscht sich. Das war in diesem Verfahren auch nicht der springende Punkt, sondern vielmehr der Verwaltungsakt, der die Einlagerung in eine neue Grube auf dem Deponiegelände erlaubt. Der war nämlich nicht so ganz astrein, wie die Lüneburger Herren in Schwarz herausfanden.



Denn: Anstatt ein aufwendiges Planfeststellungsverfahren abzuwickeln, bei dem die Stadt Rehburg-Loccum dann ein gehöriges Wörtchen mitzureden gehabt hätte, machte die Bezirksregierung ganz einfach kurzen Prozeß. Sie bevorzugte eine Plangenehmigung, die bei unbedeutenden Anlagen angewandt wird. Allerdings hätten sich schon damals - 1981 - die Haare einiger Verantwortlicher sträuben müssen, oder war die Deponie Münchehagen etwa vor drei Jahren noch unbedeutend? - Die Bezirksregierung fand seinerzeit aber diese Einstufung der Deponie passend (der Zweck heiligt ja noch immer die Mittel!), denn - so sollte es wohl auch dem Gericht weisgemacht werden - die Größe der Deponie ließ damals nur eine Nutzung für höchstens fünf Jahre zu. Was dem



OVG etwas seltsam vorkam, war in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß die GSM mit einer Betriebsdauer von 13 Jahren kalkuliert hatte. Hier dürfte der Ansatzpunkt sein, um das Kartenhaus von Lügen der Bezirksregierung zum Einstürzen zu bringen. Oder glaubt wirklich auch nur einer, daß solche Entscheidungen wie die Erweiterung einer Deponie nicht mit der Betreiberfirma abgestimmt werden? Es drängt sich der Verdacht auf, daß der Polder IV, der Gegenstand der Verhandlung war, einfach nur so schnell wie möglich und möglichst ohne großes Dazutun der Stadt Rehburg-Loccum aus dem Hut gezaubert werden sollte. Und letzten Endes ja auch ist.

Der weiteren Einlagerung in diese Grube ist jetzt zunächst einmal der Riegel vorgeschoben - wer weiß wie lange. Denn wie gesagt, hier ging es nicht um Umweltschutz, sondern um Verwaltungsfehler. Soll in den Polder IV Sondermüll eingelagert werden, ist jetzt zunächst ein Planfeststellungsverfahren nötig. Das dauert erstmal. Bloß Dampf wird jetzt natürlich doch gemacht, denn nur noch auf der Sondermülldeponie in Hoheneggelsen ist derzeit die Eilagerung von allen möglichen Giftstof-



fen möglich. Die Industrie, so wußte Nienburgs Tageszeitung "DIE HARKE" zu berichten, steht jetzt vor Problemen, das Geschrei war dementsprechend groß. Angeblich weiß die Industrie kaum noch, wohin mit ihrem Mist; Politiker und Behörden "sehen noch keine hundertprozentig akzeptablen Alternativen zu Münchehagen". Die Industrie- und Handelskammer Hannover-Hildesheim schoß den Vogel ab, in dem sie sofort die drohende Arbeitslosigkeit anführte. Zitat aus der "HARKE": "Wer nicht dazu beitragen wolle, die wirtschaftlichen Grundlagen zu sichern, dürfe sich über die Arbeitslosigkeit nicht beklagen, meinte die IHK."

Da sieht man's mal wieder: Die Leute sind sich manchmal für keine Frechheit zu schade. Auf die Idee, es sich nicht so unheimlich einfach zu machen und den Abfall einfach in die Landschaft zu karren, kommen diese Herren doch nicht einmal, wenn der Tag des jüngsten Gerichts ansteht. Aber das kennt man ja schon zur Genüge.

Der dicke Hammer zum Schluß: Was in der Harke nicht zu lesen war, sprach ein Redakteur des Norddeutschen Rundfunks in einer "Mittagsmagazin"-Sendung am 26. Januar an. Nachdem nämlich im April '83 unter anderem auch in Münchehagen fieberhaft nach den 41 Dioxin-Fässern aus Seveso gesucht wurde, das Ergebnis aber glücklicherweise negativ war, scheint nun doch dieses gefährlichste aller Gifte in Münchehagen eingelagert worden zu sein. Und zwar soll es in der Flugasche des Hamburger Müllverbrennungswerkes enthalten sein, die ebenfalls in Münchehagen eingelagert wurde. Ei, wer hätte das gedacht? Die Stadt Rehburg-Loccum will die Deponie unter anderem auch deshalb total auskoffern lassen, ein entsprechender Antrag liegt noch unbearbeitet bei der Bezirksregierung in Hannover. Es bleibt abzuwarten, wie diese über den Antrag der Stadt entscheidet, denn die etwas nebulösen Methoden der Bezirksregierung sind ja mittlerweile landauf, landab bekannt und finden nicht erst in dem Urteil des OVG Lüneburg ihre Bestätigung.

Unterdessem hat die Stadt Rehburg-Loccum, wie ihr Anwalt am Donnerstagmorgen mitteilte, Strafantrag gegen die Betreiberfirma der Deponie, die GSM, gestellt, und zwar wegen "vorsätzlicher, schwerwiegender und umweltgefährdender Abfallbeseitigung". Somit werden also auch weiterhin die Gerichte das Wort haben, scheinbar die einzige Methode, mit der man das gefährliche Gebaren von Firmen wie der "GSM" ans Licht bringen kann.

